

# Fortbildung, Prävention und Nachwuchsmangel

## 67. Bayerischer Ärztetag



Vizepräsident Dr. Max Kaplan

**Vizepräsident Dr. Max Kaplan legte in seinem Bericht beim 67. Bayerischen Ärztetag die Schwerpunkte auf die Themen Fortbildung, Prävention, Medizinische Assistenzberufe und Nachwuchsmangel.**

Bis 30. September 2009 hätten zum Stichtag 30. Juni 2009 17.530 oder knapp 92 Prozent der fortbildungsverpflichteten Ärztinnen und Ärzte den erforderlichen Nachweis gegenüber der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns erbracht. Somit wurde dem Gesetzgeber gegenüber nachgewiesen, dass die bayerischen Ärzte sich – wie schon immer – fortbilden. Die Bayerische Akademie für ärztliche Fortbildung sehe sich jedoch in der Pflicht, die Qualität in der Fortbildung zu optimieren und habe verschiedene Qualifizierungsaktivitäten ergriffen. Ausländischen Ärzten soll ein Intensivkurs angeboten werden und Wiedereinsteiger können in einem eigenen Seminar ihr Wissen auffrischen. Besonders das Seminar „Qualitätsmanagement light“ sei laut Kaplan sehr gut angenommen worden. Die Bayerische Landesärztekammer plane zu den Seminaren Fahrerlaubnis-Verordnung, Leitender Notarzt, Suchtmedizinische Grundversorgung und Transfusionsbeauftragter/Transfusionsverantwortlicher den Einsatz von eLearning-Modulen – um die Präsenzzeiten zu verkürzen. Unter dem Motto „Zu neuer Zeit in neuem Kleid – Interdisziplinär“ werde eine Neuauflage des Nürnberger Fortbildungskongresses am 15./16. Juli 2011 vorbereitet. Dazu soll mit verschiedenen wissenschaftlichen Fachgesellschaften und bayerischen Berufsverbänden kooperiert werden.

### Prävention

Bei der Prävention lag Kaplan besonders der Nichtrauchererschutz am Herzen. Der Bayerische

Landesgesundheitsrat hat dem Bayerischen Landtag und der Bayerischen Staatsregierung dringend empfohlen, am bis Juli 2009 bestehenden Gesetz festzuhalten und dort die Ausnahmeregelung für die so genannten „geschlossenen Gesellschaften“ zu streichen. Jetzt sei das Bürgerbegehren zu unterstützen. In der Kinder- und Jugendprävention seien einige Fortbildungsveranstaltungen geplant. Kaplan erwähnte exemplarisch die Veranstaltung „Erkennen von Vernachlässigung, Gewalt und sexuellem Missbrauch bei Kindern“, die in Zusammenarbeit mit dem Ärztlichen Kreis- und Bezirksverband München und dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen durchgeführt werde. In der Region Bayreuth gebe es ein Modellprojekt „Arzt in der Schule“. Immer mehr an Bedeutung komme der Prävention von Auswirkungen des Klimawandels auf den Gesundheitsbereich zu. Kaplan berichtete, dass die Ozonkonzentration und der Feinstaubgehalt in der Luft angestiegen seien. Auch die Pollenflugzeit habe sich verlängert. Entsprechende Frühwarnsysteme seien einzurichten und die medizinische Versorgung müsse darauf vorbereitet sein.

### Medizinische Assistenzberufe

2008 seien die Ausbildungsverträge um vier Prozent gestiegen. Für 2009 erwartet Kaplan jedoch einen Rückgang bei den Ausbildungsverträgen. Die praktische Prüfung werde stärker gewichtet. Zur Vorbereitung seien verschiedene Prüfungsbausteine auf der Homepage [www.blaek.de](http://www.blaek.de) eingestellt und die Walner-Schulen bieten eine überbetriebliche Ausbildung an. In der Fortbildung werde die „Arztfachhelferin“ durch die „Fachwirtin für ambulante medizinische Versorgung“ abgelöst. Für die Fortbildung in der

hausärztlichen Versorgung gäbe es verschiedene Konzepte, beispielsweise die Curricula der Bundesärztekammer und die Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis (VERAH).

### Nachwuchsmangel

Kaplan sieht vier Ursachen für einen wachsenden Ärztebedarf: 1. Die Entwicklung des medizinischen Fortschritts. 2. Der demografische Wandel der Bevölkerung. 3. Die Zunahme der Morbidität und Multimorbidität. 4. Der Trend zur Arbeitszeitverkürzung bei verstärkter Nachfrage nach Teilarbeitszeit.

20 Prozent der Universitätsabsolventen gingen nicht in die ärztliche Versorgung und 2008 hätten 3.060 Ärzte Deutschland verlassen und nur 1.350 seien zugewandert. Als Konsequenz seien 4.000 Arztstellen in Kliniken bereits unbesetzt, frei werdende Arztstühle könnten nicht mehr nachbesetzt werden. Kaplan warnte davor, dass aufgrund dieser Entwicklungen kleine Krankenhäuser unter Druck geraten, dass sich die fachärztliche Versorgung zunächst vom Land in die Stadt und später dann an die Klinik verlagern könnte. Die hausärztliche Versorgung auf Facharztniveau könnte durch eine Verkürzung der Weiterbildungszeit in Frage gestellt werden. Eine klare Absage erteilte Kaplan einer Arztentlastung durch Substitution wie zum Beispiel durch „Schwester AGnES“ oder „K-UNI“. In der Patientenversorgung müsse der Facharztstandard aufrechterhalten bleiben. Als Gegenstrategie empfahl Kaplan die Verbesserung der Aus- und Weiterbildung, die Verbesserung der Attraktivität des hausärztlichen Berufsbildes, die Förderung der Niederlassung im ländlichen Bereich und die Begegnung der Landflucht durch Verbesserung der Infrastruktur. Kaplan betonte: „Die Motivation und Arbeitsplatzzufriedenheit junger Ärztinnen und Ärzte müsse gefördert werden. Durch Qualität in der Weiterbildung, durch eine berufsrelevante Fortbildung, durch regelte und familienfreundliche Arbeitszeiten, flache Hierarchien, Teamorientierung, eine adäquate Bezahlung und die Befreiung von Management- und Verwaltungsaufgaben“. Von der Politik forderte der Vizepräsident eine klare Priorisierung statt einer heimlichen Rationierung, die Schaffung einer neuen Vertrauenskultur, die Förderung der Attraktivität des Arztberufes und dass sich der Staat auf die Daseinsvorsorge beschränke.

